

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



**Inserate**

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2309

Ahrensburg, Dienstag, den 17. April 1894

17. Jahrgang.

## Die Beamtenwillkür in Kamerun

wurde am Freitag im Reichstage bei Beratung der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete zur Sprache gebracht. Abg. Richter sagte: Es handelt sich hier um die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben. Dazu gehört auch die Besoldung für das dortige Beamtenpersonal. Nun sind in den öffentlichen Blättern grade in diesen Tagen die schwersten Anklagen gegen die Vertreter der Reichsregierung in Kamerun erhoben worden. Ich glaube, wir würden nicht recht thun, wenn wir nicht der Regierung die Gelegenheit bieten würden, sich darüber zu erklären, ob sie in irgend einer Weise, sei es hier oder sonst, durch eine öffentliche Erklärung den schweren Anschuldigungen entgegenzutreten will. Es handelt sich nicht nur um den Kanzler Leist, über den wir wir hören, das Disziplinarverfahren verhängt ist und der von seinem Amte suspendiert ist, sondern auch um Assessor Wehlauf. Von diesem hören wir Dinge, die, wenn sie wahr wären, nach dem Strafgesetzbuch mit Zuchthaus bestraft werden müßten. Das macht um so mehr Aufseher, als wir nur selten anders als amtlich aus Kamerun etwas erfahren; es wäre angezeigt, wenn seitens der Reichsregierung wenigstens erklärt wird, wie sie sich gegenüber diesen schweren Anschuldigungen verhalten will.

Staatssekretär im Auswärtigen Amt Freiherr v. Marschall: Auf die Anfrage des Herrn Richter habe ich Folgendes zu erwidern: Sofort, nachdem die Vorfälle, deren Schauplatz unsere Kolonie Kamerun Ende vorigen Jahres gewesen war, hier bekannt geworden sind, ist ein Mitglied des Kolonialamtes, Herr Regierungsrath Rose, nach Kamerun mit dem Auftrage ersandt worden, dort eine sorgfältige Untersuchung zu ver-

anstalten über die Vorgänge selbst und deren Veranlassung und über die etwaige Schuld, welche unsere Beamten dazu tragen. Herr Regierungsrath Rose hat sich während seines vierwöchentlichen Aufenthaltes in Kamerun dieser Aufgabe unterzogen und durch Vermittlung einer Reihe von Europäern und Eingeborenen ein umfassendes Material zur Beurteilung der Frage zusammengebracht. Dieses Material sammt dem Bericht des Herrn Rose darüber ist dem Reichskanzler erstattet worden. Seit der Rückkehr des genannten Herrn, also seit fünf Tagen, ist im Auswärtigen Amt der Bericht selbstständig auf das Sorgfältigste geprüft worden. Dieses Aktenmaterial ergibt in der That eine ganze Reihe von Thatsachen, die in allererster Reihe den Kanzler Leist auf das allerschwerste belasten. In Folge dessen hat der Gouverneur von Kamerun telegraphisch den Befehl erhalten, sofort den Kanzler Leist von seinem dienstlichen Obliegenheiten zu entbinden und ihm den Befehl zu geben, sich unverzüglich hierher nach Berlin zu begeben, um sich zu verantworten. Sofort nach der Ankunft des Kanzlers Leist wird die Disziplinaruntersuchung über ihn in der Form, wie es das Reichsbeamtengesetz vorschreibt, verhängt werden. Ich bin unter diesen Umständen nicht in der Lage, bereits jetzt über Einzelheiten der Vorgänge Mittheilung zu machen, und zwar um so weniger, als sich im Laufe der Untersuchung zugleich ergeben wird, ob diese Untersuchungen ausgedehnt und ob noch andere Beamte disziplinarisch behandelt werden müssen. Bei dieser Haltung bewegt sich das Auswärtige Amt durchaus in den Grenzen derjenigen Berechtigung und Verpflichtung, welche das Reichsbeamtengesetz statuirt. Ich kann nur wünschen, daß sowohl der Reichstag, wie die öffentliche Meinung mit ihrem definitiven

Urtheil bis nach beendigter Untersuchung zurückhalten und sich vorläufig nicht beeinflussen lassen möge durch unbeglaubigte Gerüchte in der Presse, bei denen mit Wahrem auch manches Falsche vermischt ist. Ich kann nur die bestimmte Versicherung abgeben, daß die Disziplinaruntersuchung gegen die beteiligten Beamten so sehr als möglich beschleunigt werden wird. Es soll kein Schuldiger seiner Strafe entgehen, und es soll nach Abschluß der Untersuchung nichts der Öffentlichkeit vorenthalten werden. — Endlich werden auch diejenigen Maßregeln getroffen werden, welche geeignet sind, der Wiederholung derartiger trauriger Vorfälle, soweit es überhaupt möglich ist, für die Zukunft vorzubeugen.

## Schleswig-Holstein.

**Kreis Stormarn, 14. April.** Der königliche Landrath unseres Kreises, Herr v. Bülow, wird zum 1. Juli d. J. sein Amt niederlegen und sich ins Privatleben zurückziehen. Herr von Bülow hat sich in den 7 Jahren seiner Amtstätigkeit so sehr das Vertrauen und die Achtung der Kreiseingewohnten erworben, daß diese Nachricht überall mit Bedauern vernommen wird. — Wie wir hören, stehen auch noch andere Veränderungen unter den Kreisbehörden bevor.

**Ahrensburg, 16. April.** In der Nacht zum Freitag ist auch bei dem Landmann Witten in Ahrensfelde eingebrochen worden. Auch hier war es dem Diebe hauptsächlich um Etwas zu thun, es wurde ein Quantum Schmalz, Talg und Butter, im Ganzen ca. 18—20 Pfund entwendet.

— \* Gestern waren Mitglieder des Vorstandes des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn in Trittau, um mit dem dortigen Festausschuß Näheres über die Einrichtungen des am 10. Juni d. J. dort stattfindenden Kreisfeuerwehrtages zu besprechen. Außerdem wurden von dem Vorlande noch die dem Verbande angehörenden freiwilligen Feuerwehren von Nausdorf, Papendorf und Siel einer unvermutheten Revision unterzogen. Die Nausdorfer Wehr wurde gerade bei einer Uebung an-

getroffen und führte nach kurzem Exerzitiu eine Schulübung an der Spritze aus. Es wurden hier noch einige Rathschläge über die Einrichtung und Behandlung der Geräthe gegeben. — In Papendorf wurde mit der gern gegebenen Einwilligung des Amts- und Gemeindevorstehers Herrn Reimers die Wehr allarmirt. Für die Schlaafertigkeit der Wehr legte der Umstand ein gutes Zeugniß ab, daß dieselbe in 7 Minuten nach dem ersten Allarmsignal mit Bespannung zum Ausrücken fertig stand, auch die Brandwehr war innerhalb dieser Frist mit zur Stelle. Nach einer Spritzeprobe und kurzen Exerzierübung verabschiedete sich der Vorstand mit dem Ausdruck der Anerkennung für den erwiehenen Dienstleister. — In Siel wurden bei der vorgerückten Abendstunde die die Wehr schnell zum Sammelplatze führte, nur kurze Exerzier- und Spritzen-Schulübungen vorgenommen. — Auch der Laie wird sich dem Eindruck nicht verschließen können, daß mit der Errichtung der freiwilligen Feuerwehren das Feuerlöschwesen auf dem Landgebiete große Fortschritte gemacht hat. Nicht allein die Verbesserung und gute Instandhaltung der Geräthe, sondern vor Allem deren sachgemäße Behandlung und Handhabung und das durch den Dienstleister erzielte schnelle Eingreifen bieten eine Gewähr in Stunden der Gefahr.

**R. S. Ahrensburg, 16. April.** (Nachdruck verboten). Das Schwurgericht Altona hatte am 23. Februar den Kaufmann J. Möller von hier, weil er in betrügerischer Absicht seine Gläubiger benachtheiligt und seine Bücher schlecht geführt hatte, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt. Der Agent Friedrich Scharbau hier selbst hatte Möller Beihilfe geleistet, und war auch zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden. Während Möller sich beruhigt hatte, ergriff Scharbau das Rechtsmittel der Revision, welche am 13. d. M. den vierten Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte. Die Revision rügte, daß bei dem Angeklagten keine mildernde Umstände angenommen seien, auch seien die Feststellungen in dem Urtheile mangelhaft. Ferner wurde die Fragestellung an die Geschworenen bemängelt. Der Angeklagte habe keine Hülfe geleistet bei der schlechten Buchführung. Der Herr Reichsanwalt Treplin konnte die Revision nicht für begründet ansehen. Die Hauptfragen an die Geschworenen sind ganz richtig. Die gerügten Formalitäten sind aedeckt durch die

## Beläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ein sauberes Mädchen eilte rasch herbei und brachte auf blankem Tablett den duftenden Koffa und ein buntgeblümtes Porzellan-tellerchen mit knusprigen Kipfeln und Hörnchen, wie man in Oesterreich das Kaffeegebäck nennt. Im kühlen Baumschatten saß sich's schön, der Wald hauchte würzige Harzluft aus, und oben im Buchengipfel sang die Droffel ihr bestes Lied.

Die Näthin war heute in außerordentlich guter Stimmung, sie hatte das weiche Tuch auf ihren Sig gelegt, sich recht behaglich darauf niedergesetzt und athmete mit Wonnen den Dyon des Waldes ein.

Nachdem sie sich an dem guten Kaffee und dem trefflichen Gebäck gelabt hatte, setzte sie ihre Brille auf die Nase, zog aus dem rothsammetnen Pompadour die letzte Nummer der Stettiner Zeitung hervor und begann eifrig zu lesen. Zuerst mit besonderem Interesse die verschiedenen Familiennachrichten und Anzeigen. Dann kam das Feuilleton mit dem spannenden Roman an die Reihe, zuletzt sämmtliche Beilagen. Sie fand mit Lesen gar kein Ende, nur die politischen Artikel ließ sie außer Acht. Nun kam auch noch die Mizie, das Kaffeemädel, angerannt, die ein splendides Trinkgeld erhalten hatte

und legte einen großen Stoß Badeblätter auf den Tisch.

Der alten Dame wurde immer gemüthlicher zu Muthe, denn Lesen war ihre einzige Passion.

Annie saß stumm und mit ernstem Gesicht auf ihrem Platz und betrachtete die umliegenden Berge, den hübschen Garten mit seinen Rasenplätzen und Blumenbeeten, und die plaudernden Menschengruppen rings umher. Bald aber fand sie an diesem müßigen Stillstehen etwas auszusetzen.

„Ich möchte noch ein bißchen weiter gehen, Mama,“ sagte sie.

„So geh doch,“ erwiderte die.

„Ich will mein Tuch mitnehmen und mich ins Gras legen — ich schaue so gern in den blauen Himmel hinein!“ sagte Annie.

Das schien der Mutter nicht passend, es gingen so viele Leute vorüber.

„Aber ich kann doch in den Wald laufen und Blumen pflücken? Es ist schrecklich langweilig, wenn Du liest und kein Mensch ein Wort mit mir spricht.“

Die Näthin zuckte die Achseln.

„Na, lauf nur. Weiteres Reden ist doch unnütz, wenn Du Dir etwas in den Kopf gesetzt hast! — Aber bleibe hübsch in der Nähe und komm bald wieder zurück.“

Annie hatte schon ihr Tuch ergriffen und lief eilenden Fußes aus dem Garten, um bald im dämmrigen Gehölz zu verschwinden. Sie bog rasch von dem breiten Weg ab und kletterte über einige rohe Steintrufen

einen steilen Waldpfad hinan, der zum Kamm des mit Nadelholz bewachsenen Hammerberges führte, auf dessen höchstem Punkte, der Franz-Josefs-Höhe sich ein geschmackvolles Gloriet befindet, von dem man eine köstliche Aussicht hat.

Hier oben war es einsam und still und weit und breit kein Mensch zu sehen. Der Wind wehte frisch und strich mit melodischem Brausen über die Tanneuwipfel — sonst hörte man keinen Laut weiter, überall herrschte tiefes, feierliches Schweigen.

Das Mädchen ließ ihre Blicke in die Ferne schweifen. Sie schaute auf den schimmernden Bergwald, der sich weit ins Land zog, auf die schöne Kurstadt, über deren Dächern bläulicher Rauch schwebte und dann wieder über das sonnenbeglänzte Thal, mit dem blinkenden Flusse und den hübschen Häusern, Kirchen und Gärten.

Märchenhaft schön, entzückend war es hier oben auf der lustigen Höhe in der Einsamkeit und dem tiefen Frieden.

Annie war in der Ebene geboren, in einer alten pommerischen Provinzialstadt stand ihr Vaterhaus. Dort gab es keine Berge, keine Felsen, keine Wälder, flach, eintönig, ohne Reiz dehnte sich weit und breit das Land. Nun sah sie zum ersten Male das Gebirge in seiner hehren Majestät, und all sein Zauber that sich vor ihr auf. Bisher hatte sie mit einer Gleichgültigkeit des Kindes die Natur betrachtet, jetzt kam ihr plötzlich

volles Verständniß dafür und nahm alle ihre Gedanken in Anspruch.

An einer lauschigen Stelle, wo ein Hausen zusammengewürfelter Granitblöcke eine Schutzmauer gegen den Wind bot, warf sie sich in das weiche grüne Gras, verschränkte die Arm über den Kopf und schaute hinauf in den blauen Himmelsdom, an dem ein paar zarte Silberwölkchen schwammen. So lag sie lange reglos unter den rauschenden Bäumen und begann zu träumen.

Ein leichtes Geräusch, ein Knacken im Buschwerk schreckte sie auf. Sie richtete sich auf dem Ellenbogen empor und lauschte. Es stiegen wohl Leute den Berg hinan. Nun sprang sie rasch vom Boden auf, zupfte ihr Kleid zurecht und strich mit beiden Händen über ihr Haar, das in Verwirrung gerathen war.

Aber dann begann sie heftig zu zittern, denn drüben am Rande des hellen Kreises, welchen die Sonne auf dem breiten Plateau des Berges zeichnete, stand Bernthal und sah überrascht zu ihr hinüber. Die kleine Annie wagte es nicht, zu den Augen emporzublicken, die in einer fast enthusiastischen Bewunderung auf ihr ruhten.

Aber sie sah auch hinreichend lieblich aus, mit ihren zartgerötheten Wangen, den leuchtenden, blauen Augen und in der reichen Fülle ihrer halbgelbsten braunen Locken.

Jetzt kam er näher, mit großen ungeduldrigen Schritten und streckte ihr die Hand entgegen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.



Befanntgabe des Spruches und diese war ganz korrekt. Ein Rechtsirrtum sei in keiner Weise in dem angefochtenen Urtheile zu erkennen. Im Einklange mit dem Antrage der Reichsanwaltschaft hat das Reichsgericht die Revision verworfen und den Beschwerdeführer in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

2 Südliches Stormarn, 14. April. Als im April 1881 die alte Kirche in Steinbek bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt war, vereinigte man sich in den entfernteren Ortlichkeiten des Kirchspiels und richtete eine Vitzschrift an das Konsistorium, worin der Wunsch Ausdruck fand, das Kirchspiel zu theilen und an passender Stelle eine zweite Kirche zu bauen. Diesem berechtigten Wunsche gegenüber wurde eine starke Gegenströmung gebildet, die, wie es heißt, namentlich von dem damaligen Seelsorger gestärkt wurde. Der an sich einzig richtige und bei der damaligen Gelegenheit besonders gut durchzuführende Plan der Theilung des großen Kirchspiels wurde hintertrieben, die Leser d. Bl. erinnern sich vielleicht noch, daß wir damals, im Jahre 1882, in wiederholten Artikeln energisch für diesen Plan eingetreten sind. Hätte man sich bei dem Neubau noch weisse Beschränkungen auferlegt, so wäre noch weniger dagegen einzuwenden gewesen, aber es sollte gleich ein Prachtbau geschaffen werden und der kostete natürlich viel Geld. Wäre für das viele Geld nun ein solides Baumwerk geschaffen worden, so könnte man die Sache noch hingehen lassen, aber was haben wir jetzt? Nachdem es zehn Jahre gestanden hat, ein baufälliges verwittertes Gebäude, das schon jetzt große Reparaturen erfordert. Von einem erfahrenen Fachmanne wurde damals voraus gesagt, daß die verwendeten Verblendsteine höchstens 20 Jahre halten würden, sogar Laien erklärten diese Steine für gefärbt. Ein Fachmann, der neuerdings den Bau besichtigte, sagte ebenfalls, daß die Steine gefärbt seien und daß er so schlechtes Material noch nicht gesehen habe. Die verwitterten Steine schillern in allen Farben und die zertrümmerte Masse beweist, daß der Thon nicht gehörig verarbeitet war. Bei Besprechung der Reparaturfrage wurde im Kirchenkollegium von maßgebender Seite geäußert, es sollten doch schlechtere Verblendsteine sein. Wertwürdigerweise sind es aber nicht solche. Hätte man gute hiesige Steine verwendet, so würde man viel Geld erspart und einen soliden Bau erzielt haben. Es läßt auf mangelnde Sachkenntnis des damaligen Bauführers, eines jungen Architekten, dem man den Posten gern gönnen wollte, schließen, daß derartige Steine, die innen schlecht und außen gleich Bratkartoffeln mit einer Fettschicht überzogen waren, zur Verwendung kommen konnten, wenn man nichts Schlimmeres denken soll. Wenn das Kirchspiel nun getheilt wird, und dies wird voraussichtlich nicht lange mehr dauern, so hat das Alt-Kirchspiel noch eine alte Bauschuld von 68 000 Mk., wozu möglicherweise noch 30 000 Reparaturkosten kommen können, das macht annähernd 100 000 Mk. Für diese Summe hätte man beinahe drei Kirchen bauen können. Eine im vor. Jahr in Zanien erbaute Kirche kostete 12 000 Mk. und darin haben 700 Personen Platz.

Obesloe, 11. April. Gestern waren der Regierungsrath Fackeln und der Baumeister Gier aus Altona hiersehl anwesend, um mit den in Betracht kommenden Besitzern wegen Abtretung von Ländereien zum Zwecke des Ausbaues der Bahnlinie Hagenow-Obesloe zu verhandeln. Die Verhandlungen nahmen ein glatten Verlauf und führten durchweg zu einem positiven Resultat. Die Abtretung der betreffenden Ländereien erfolgt Anfang August.

Neumünster. Der Bahnschaffner Stütze von hier, der sich neulich an der Ueberführungsstelle in der Nähe des Obesloer Bahnhofes durch einen Sturz auf das Straßenpflaster eine schwere Verwundung am Kopfe, sowie einen Armbruch zuzog, ist Dienstag im dortigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Red., 12. April. Im Dorfe Achtrup bei Red. hat der Doppelselbstmord eines Liebespaares die Gemüther in Aufregung versetzt. Ein junger Landmann, der sich bei seinem älteren Bruder in der Nähe des Dorfes Achtrup aufhielt, hatte mit einem Dienstmädchen ein Liebesverhältnis angeknüpft. Dieser Tage wurde dem jungen Manne zu erkennen gegeben, daß eine Verheißung mit dem Dienstmädchen nicht stattfinden könne, weil die beiderseitigen Vermögensverhältnisse zu ungleich seien. Aus Gram hierüber hat der junge Mann sich erschossen, während die Braut sich in einer Au ertränkt hat.

Friedrichshab., 12. April. Die Höhe der Unterschlagungen, welche sich der geschäftsführende Direktor des hiesigen Bankvereins, Hasbage, hat zu Schulden kommen lassen, ist bereits auf mindestens 153 000 Mk. festgesetzt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch mehr Veruntreuungen an den Tag kommen, da noch nicht alle Kontobücher zur Vergleichung mit den Bankbüchern an die Direktion abgeliefert sind. Eine am 17. d. M. berufene Versammlung der Aktionäre wird über diese Angelegenheit und über einen Antrag der Direktion auf Liquidation zu beschließen haben. Um jedoch bereits vorher eine Einigung zu erzielen, ist von mehreren Aktionären eine Vorversammlung am 13. d. M. nach dem Lokal des Gastwirths Johs. Nothbaar berufen. Es wird hier viel darüber gestritten, ob die Aktionäre, welche nach dem Statut des Bankvereins zur Deckung von Verlusten mit dem zehnfachen Betrag ihrer Aktien herangezogen werden können, auch in diesem Falle den Schaden erleiden müssen.

Nordfriesland, 12. April. Großes Aufsehen erregt, so schreibt man den „Sbg. Nachr.“, das gestern erfolgte plötzliche Ausscheiden des Hofbesizers Lassen in Ridding aus seinem Amte als Gemeindevorsteher. Veranlassung hierzu hat der Umstand gegeben, daß seine junge Ehefrau nach ihrer in voriger Woche vollzogenen Hochzeit die Kaiserbilder ihres Mannes aus dem Geschäftszimmer entfernen ließ und in die Kumpellammer auf dem Boden brachte. Ihr Mann wurde in dieser Veranlassung vor den Landrath Dr. Nauwe geladen und erhielt dann sofort seinen Abschied. Die Ehefrau Lassen ist übrigens die Tochter des dortigen Predigers, des Pastors Michaelen, der eigenthümlicher Weise seine beiden Söhne nicht deutsche Schulen, sondern Schulen in Dänemark besuchen läßt.

Kleine Mittheilungen.

Am 18. d. Mts. feiert die älteste Innung in Friedrichshab., die Schuhmacher-Innung, ihr 300-jähriges Jubiläum. Am 18. April 1594 wurden ihre Satzungen von dem dänischen König Christian IV. bekräftigt. Ein Landmann aus Hoppen, der den ganzen Winter krank gelegen, hatte trotz ärztlichen Verbots ein Pferd bestiegen, um vom Felde heimzureiten. Unterwegs stürzte er vom Pferde, brach das Genick und war auf der Stelle todt. In Klein-Rindorf brach der auf dem Boden des Fuhrers Küchenbrand beschäftigte Rentier Kleiner mit einem Brett durch und stürzte vom Hochboden auf die Diele. Der Verunglückte erlitt eine starke Gehirnerschütterung. In Dagenbör bei Helligenhafen sind in der Nacht zum Mittwoch zwei landwirthschaftliche Gewebe mit zwei Wohnhäusern und drei Neben-

gebäuden, sowie eine Wohnlatze niedergebrannt. In dem Helm'schen Gewebe verbrannte sämmtliches Vieh, in dem des Käthners Kofli das Speck von ca. 40 Schweinen.

In Neumünster ist der Schornstein der Dampffärberei von Raabe eingestürzt und hat mehrere Fenster der Tuchfabrik von Köster u. Co. zertrümmert.

In Stolpe brannte das erst vor einigen Jahren neuverbaute Haus der Witwe Greve nieder; die Mobilien konnten größtentheils gerettet werden.

Der Sohn des Gastwirths in Ut bei Tingleff wurde von dem bei seinem Vater unterstellten Hengst des Troventhaler Gestüts todt gedrückt.

Als Präsidenten auf der Koch'schen Millionenerbschaft aus Amerika haben sich aus Altona und Hamburg allein schon über 200 Kochs gemeldet, ferner auch eine Anzahl Kochs, die angeben, ihr Name habe ursprünglich Koch gelautet, sei aber danisirt worden.

Hamburg.

Am Sonnabend Mittag gegen 12 Uhr wurde auf der Chaussee zwischen Boberg und Kirchsteinbeck der in der Adolphstraße in Altona wohnhafte Musiker Th. Dertel von 3 Handwerkerbüchsen überfallen, zu Boden geworfen, mißhandelt und nachdem er geknebelt worden war, seiner aus etwa 40 Mk. bestehenden Baarschaft beraubt, worauf sich alle drei Strolche eiligst nach Hamburg zu entfernen. Der Hauptthäter ist etwa 30 Jahre alt, mittelgroß mit dunklem Schnurrbart. Er ist bekleidet mit grauem Jacketanzug und Schlapphut.

Deutsches Reich.

Der Reichstag genehmigte am Donnerstag zunächst den Handelsvertrag mit Uruguay und dann das Abkommen mit der Schweiz über den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenrecht endgiltig und debattelos. Aus der hierauf folgenden dritten Lesung der Vorlage über die Reform der Abzahlungsgeschäfte verdient lediglich hervorzuheben zu werden, daß bei § 8 (Verbot von Abzahlungsgeschäften über Werthpapiere und Lotterieloose) ein Änderungsantrag des Abgeordneten Dr. Meyer-Halle angenommen wurde, wonach § 8 in der Form des § 7 der Regierungsvorlage wiederhergestellt wird. Besterer hatte nur die Inhaberpapiere mit Prämien, nicht aber die Werthpapiere überhaupt, unter das Verbot der Theilzahlungsgeschäfte gestellt. Die übrigen Bestimmungen der Vorlage fanden unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung Annahme. Schließlich genehmigte das Haus in zweiter Beratung noch den Entwurf, betr. die Abänderung nach § 41 der Konkursordnung (Vorzugsrecht des Vermithlers). Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung stand u. A. auch der Antrag Kanitz, betr. die Monopolisirung des Getreidehandels.

Der Bundesrath stimmte in seiner Plenarsitzung vom Donnerstag u. A. dem Antrage Preußens zu, welchem zufolge die Frist für die Befreiung von Ausnahmen von der in § 120 Abs. 1 der Gewerbeordnung getroffenen Bestimmung über den Sonntagsunterricht in den Fortbildungsschulen bis zum 1. Oktober 1897 zu verlängern ist.

Dem Abgeordnetenhaus ist eine Statistik der Privatlotterien zugegangen. Darnach sind in Preußen in den 8 1/2 Jahren vom 1. Juli 1885 bis zum 1. Januar 1894 5041 inländische und 101 ausländische Privatlotterien zugelassen worden. Bei den 5041 inländischen Lotterien wurden 42,669,400 Loose ausgegeben. Der Gesamtpreis der inländischen Loose belief sich auf 115,672,400 Mk.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. April. Der deutsche Kaiser ist um 11 Uhr Vormittags auf dem festlich geschmückten Bahnhofe eingetroffen und von dem Kaiser Franz Joseph, den Erzherzogen, den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, dem Bürgermeister von Wien und dem Personal der deutschen Botschaft empfangen worden. Die Begrüßung der beiden Majestäten war eine überaus herzliche, ebenso die Begrüßung Kaiser Wilhelms mit den Erzherzogen. Kaiser Wilhelm fuhr zur Rechten Kaiser Franz Josephs sitzend, in offener Equipage zur Hofburg. Die Monarchen wurden von der längs des ganzen Weges angesammelten Menschenmenge mit Hochrufen begrüßt. Kurz nach 12 Uhr fuhr Kaiser Wilhelm in Begleitung der zum Ehrenbesuch befohlenen Herren und der Herren des Gefolges nach der Josephstädter Cavalleriekaserne zur Besichtigung seines Husarenregiments. In dem großen Hofe war das Regiment

„Mein gnädiges Fräulein, wie freue ich mich, Sie wiederzusehen!“ rief er freudig bewegt. Annie blickte in kindlicher Verschämtheit vor sich nieder. „Aber Sie sind ganz allein hier?“ fragte er. „War es nicht schwierig für Sie, den steilen Berg hinaufzuklimmen?“ Sie schüttelte den Kopf. „Nein, gar nicht! Ich war mit Mama unten im Freundschaftssaal. Da Mama sich in die Zeitungen vertiefte, und ich mich langweilte, lief ich auf Geradenwohl in den Wald und kletterte über Stock und Stein.“ „Und nun Sie einmal hier sind, werden Sie auch noch ein wenig hier verweilen, nicht wahr?“ fragte er scherzend. „D nein! Ich bin schon lange fort und muß jetzt wieder zur Mama zurück!“ „Aber weshalb denn? Es ist herrlich hier oben und wir wollen mit einander plaudern, was auf der Reunion nicht möglich war.“ „Nein! nein! Ich muß gehen! Ich kann nicht länger bleiben!“ rief sie ängstlich. „Wenn ich Sie aber bitte, herzlich bitte! — Nur zehn Minuten! — Ich bitte darum als eine Günst, mein gnädiges Fräulein!“ flehte er mit erwartungsvollen Augen. Sie zauderte mit ihrer Antwort — sie kämpfte mit sich. Rosige Bluth stieg ihr auf die Wangen. Endlich hauchte sie ein leises „Ja“.

Aussichtspunkte, wo sich mehrere Bänke fanden. Auf einer derselben nahmen sie Platz. „So, nun werden Sie mir nicht davonlaufen, nicht wahr?“ lachte er, „und nun kann ich Ihnen auch sagen, daß ich mich grenzenlos nach Ihnen gesehnt habe.“ Annie rückt ein wenig von seiner Seite fort und sah ihn zaghaft an. „Sie fürchten sich wohl? Sehe ich so gefährlich aus?“ fragte er belustigt. „D nein, durchaus nicht! Im Gegentheil: Sie haben ein liebes Gesicht und sind gewiß ein recht guter und braver Mensch!“ erwiderte sie, ihren ganzen Muth zusammennehmend. „Wenn Sie eine so gute Meinung von mir haben, dann dürfen Sie mich auch nicht verlassen. Ich bilde mir ein, daß Sie reizend zu plaudern verstehen. Und dann setzen wir unsere Bekanntschaft fort — als ein paar treue Kameraden, als gute Freunde! Wollen Sie? Sie bleiben doch wohl längere Zeit in Karlsbad?“ „Mama's Kur dauert vier Wochen.“ „Das ist ja herrlich! Dann können wir uns oft sehen und sprechen! Haben Sie schon ein Konzert gehört?“ „Ja! wir waren gestern Abend im Stadtpark.“ „Ich war auch dort. — Seltsam, daß ich Sie nicht gesehen habe!“ „Aber ich habe Sie gesehen!“ rief Annie mit zuckenden Lippen. Ihre eben noch so rosigten Wangen wurden plötzlich bleich.

Ihr Aussehen befremdete Bernthal, er blickte sie forschend an. „Dann haben Sie wohl auch die Dame bemerkt, in deren Gesellschaft ich mich befand?“ Sie nickte. „Und was dachten Sie von uns beiden?“ fragte er schnell weiter. „Ich — ich! — Das kann ich wirklich nicht sagen!“ stotterte sie voller Verwirrung. „Aber ich weiß es!“ — Ich kann Gedanken lesen!“ Sie sah ganz erschrocken zu ihm auf. „Sie dachten — Sie glaubten, wir wären ein paar Brautleute? Habe ich recht oder nicht?“ „Ja!“ gestand sie ehrlich. „Sie irren sich, Gnädige!“ fuhr er fast schroff auf. „Ich interessire mich allerdings für die schöne Frau, habe aber noch niemals ernstlich an eine Verlobung gedacht. Sie ist ein präffelnber Irrewisch, voller Capricen und Launen, heute spricht sie mit dem Einen von Liebe, morgen kokettirt sie mit dem Andern — das stößt mich ab! — Mich lockt vielmehr ein anderes reineres Licht — o, könnt es mein Leitstern werden auf abschüssiger Bahn!“ fügte er weiter hinzu und ein Schatten flog über sein Gesicht. Dann stützte er den Kopf in die Hand und brütete finster vor sich hin. Es blieb eine Zeitlang still, nur das rauschen des Windes in den Baumwipfeln

und das leise Zirpen der Meisen war zu hören. Annie war von Unruhe erfüllt, es ging ihr ganz wirr im Kopfe herum. „Ich möchte doch lieber gehen, Mama wird mich vermissen,“ sagte sie leise. Er sah sie trümmersich an. „Wir werden uns aber wiedersehen, nicht wahr?“ — Morgen? Uebermorgen? — oder später?“ bat er. „Ich kann nichts versprechen — nein, garnichts!“ wehrte sie ab. „Aber ich verzehe vor Leid, wenn ich Sie nicht wieder sehen darf!“ stieß er hervor. Annie wurde glühendroth. „Nein, nein! — ich habe solche Angst! Ich will, ich darf das nicht thun!“ stammelte sie in grenzenloser Verwirrung. „Gnädiges Fräulein verkennen die Situation,“ sagte er in ernstem Ton. „Ich erbitte durchaus kein Renzevous — nur als gute fröhliche Kameraden wollen wir uns treffen und uns unsere Erlebnisse erzählen. Ich werde Ihnen gewiß nicht die Kur machen! Auf Ehre! Und ein östereichischer Offizier hält Wort! Sie sind sichtlich sehr in Unruhe, und es thut mir herzlich leid und es würde mich sehr unglücklich machen, wenn Sie Böses von mir dächten.“

(Fortsetzung folgt.)



23

1890 übersteigt die Zahl der Todesfälle die der Geburten, nämlich im Jahre 1890 um 38 446, 1891 um 10 505 und 1892 um 20 041 Einheiten. ...

Mannigfaltiges.

Ein graufiger Mord ist am Freitag Mittag in der zwölften Stunde nahe dem Restaurant St. Hubertus im Grunewald bei Berlin an einer barmherzigen Schwelgerin verübt worden. ...

Ein schlaues Amerikaner, welcher gut und billig rauchen wollte, kaufte vor 2 Jahren 300 Stück Zigarren zu 1/2 Dollar und ließ sie in einer Gefäßschachtel verpacken. ...

Die Lage des Körpers im Schlafe. Wiederholt schon wurde der Vorschlag gemacht, statt der erhöhten Lage von Kopf und Rumpf im Schlafe eine solche Lage einzunehmen, daß der Körper in eine nach dem Kopfe zu abfallende schiefe Ebene zu liegen kommt. ...

Mit der zunehmenden Entvölkerung Frankreichs beschäftigt sich ein Artikel des Pariser "Ceclair". In den Jahren 1821-31 nahm die französische Bevölkerung um zwei Millionen zu. ...

Die sozialistische Partei Siziliens angeht, vom Auslande Geld zur Förderung seiner Umsturzpläne angenommen zu haben. Desseine Giuffrida wies in der Prozeßsitzung vom Donnerstag diese Anschuldigung zurück, ...

Frankreich.

Emile Henry wird nunmehr bestimmt Ende April vor Gericht gestellt werden. Die Verhandlung gegen ihn soll am 27. und 28. April stattfinden. ...

Ein Lager von Explosivstoffen wurde auf dem freien Felde vergarben bei Aubervilliers (in der Nähe von Paris) entdeckt. Man fand ein Dtd. Bleihydroxyd mit chemischen Substanzen, ...

Die Pariser Polizei entdeckte am Eisenbahndamm bei Aubervilliers ein ganzes anarchistisches Magazin von Sprengstoffen, darunter zwei Kilogramm grünen Pulvers, ...

Spanien.

In Valenzia haben am 11. April bedenkliche Ausschreitungen gegen die durchpassierenden spanischen Kompilger stattgefunden. 17 Pilger wurden hierbei verwundet, ...

Amerika.

Das Gerücht von der angeblichen Einnahme des Hafens Rio Grande durch die südbrasilianischen Insurgenten wird seitens der brasilianischen Regierung als unbegründet bezeichnet. ...

zu Verbe aufgestellt. Nach Entgegennahme des Reports ritt der Kaiser die Front des Regiments ab, gab Befehl zur Kolonnenformierung und zum Waffenaufmarsch; ...

Das Kabinet Welserle in Ungarn hat einen großen Sieg errungen. Alle düsteren Prophezeiungen aus den Kossuthtagen sind glänzend zu nichte gemacht worden. ...

Niederlande.

Das Ergebnis der Neuwahlen zur holländischen Abgeordnetenkammer liegt jetzt vollständig vor. 70 Abgeordnete sind im ersten Wahlgange gewählt worden, ...

Großbritannien.

Das Ministerium Rosebery hat sich nunmehr endgültig für den Besitz des zentralafrikanischen Reiches Uganda entschieden, wie aus dem am Donnerstag in beiden Häusern des britischen Parlaments abgegebenen Regierungserklärungen in Betreff der Ugandafrage erhellt. ...

Italien.

Die anarchistischen Unruhen auf der Insel Sizilien haben jetzt mit dem Prozesse, der gegenwärtig vor dem Kriegsgerichte zu Palermo gegen Desseine Giuffrida und Genossen schwebt, ein interessantes Nachspiel gefunden. ...

Venedig.

Von Otto Wiemann.

Nachdruck verboten.

Unser Kaiser hat soeben der altberühmten Lagunenstadt einen Besuch abgestattet und herzliche Worte der Freundschaft mit dem italienischen König ausgetauscht. ...

Auch ihn wird der märchenhafte Zauber umfassen haben, den eine Gondelfahrt am späten Abend bei glühendem Mondschein, bei rauschendem Mandolin- und Zitherklang, bei wohltaulenden Stimmen hervorruft. ...

Dann ist Venedig einzig, dann steigt sein längst verschwundener Glanz aus den Kanälen der Kanäle von Neuem empor. ...

Über bei Tage? Ich will einmal ein drastisches Wort gebrauchen, das wenigstens für einzelne Parthien der bella Venezia leider nur zu sehr zutrifft: ...

Bei Tage ein alter Kumpelkasten. Nachts eine Märchenstadt, ein Wundergebilde aus Tausend und Einer Nacht. ...

Wenn es auch die Venetianer nicht einräumen wollen, wahr bleibt doch wahr: Die einstige Königin der Meere ist stark herabgekommen, Purpurmantel und Krone hat man ihr genommen, ...

Wenn man die wunderhübschen Bilder mit den Glanzpunkten Venedigs sieht, was malt da die Phantasie nicht Alles aus? ...

Und wenn man nun leibhaftig diese Paläste vor sich sieht, diese Lagunen-Wellen die Gondel umrauschen hört, und das heutige Volk Venedigs erblickt? ...

Recht vielen dieser Paläste fällt der Ritz von den Wänden, die einstigen Prachtträume dienen als Kornspeicher und Remisen; die vielbesungenen Lagunen duften nach allem Anderen eher, als nach Eau de Cologne, ...

Es klingt dies sehr profaisch, aber es ist nun einmal so. Früher, als der Doge im stolzen Palaste Hof hielt, als Venedig die Beherrscherin der Meere und dreier Königreiche war, ...

Über heute ist Venedig eine italienische Provinzialstadt, eine große, eine altberühmte, die man zu heben sich wieder und wieder bemüht. ...

Auf einem Damm schreitet die Eisenbahn von der Stationsneure aus durch die Lagunen hindurch. Anfänglich sind es nur einige Wassertümpel, Moorflächen, die sich dem Auge zeigen. ...

Da ein Lastkahn, eine Gondel, die sich bis hierher verirrt. Weiter und weiter rast der Zug. Aus dem Damm ist eine Brücke geworden, ...

Dann immer mehr Lastkähne, rauchende Schornsteine, geschwärtzte Giebel. Ein wenig Grünes. Und zwischen langen und verstaubten Wagenreihen fährt der Zug in die Bahnhofsallee. ...

Wir sind in Venedig. Schwarz, schmutzig, unfreundlich, aber von gewaltigem Umfange, wie die meisten italienischen Bahnhöfe sind, ist auch diese. ...

Man macht, daß man hinaus kommt. An dem Perronportal harren die Beamten der Accise. Sie sind keine Ungeheuer. Ein einfaches: "Niente, signore!" — "Ich habe nichts!" genügt. ...

Durch den Schwarm der Hotelkommissionäre hindurch, und man steht auf der Freitreppe vor dem Bahnhof, und der ganze weite Platz vor derselben ist Wasser, nicht als Wasser, aus welchem als Zeugen stolzer Vergangenheit die alten Paläste hervorrage. ...

Man kann auch die ganze Stadt zu Fuß durchwandern. Freilich, eng und schmal sind die festen Straßen, oft wahre Hühnerstiegen. ...

In der Praxis steht es anders, das ist die allgemein übliche Tracht. Wer eine Spazierfahrt am Nachmittag unternehmen will, gut bezahlt und sich über nichts beklagt, ...

Die Gondeln sind ausnahmslos schwarz gestrichen; ein Häuschen mit Schiebefenster ist für den Regen oder die da, die nicht gesehen sein wollen. Mit einer Hundehütte im großen Stil, hat es manche Annehmlichkeit, ...

Man kann auch die ganze Stadt zu Fuß durchwandern. Freilich, eng und schmal sind die festen Straßen, oft wahre Hühnerstiegen. ...

In der Praxis steht es anders, das ist die allgemein übliche Tracht. Wer eine Spazierfahrt am Nachmittag unternehmen will, gut bezahlt und sich über nichts beklagt, ...

Die Gondeln sind ausnahmslos schwarz gestrichen; ein Häuschen mit Schiebefenster ist für den Regen oder die da, die nicht gesehen sein wollen. Mit einer Hundehütte im großen Stil, hat es manche Annehmlichkeit, ...

Man kann auch die ganze Stadt zu Fuß durchwandern. Freilich, eng und schmal sind die festen Straßen, oft wahre Hühnerstiegen. ...

In der Praxis steht es anders, das ist die allgemein übliche Tracht. Wer eine Spazierfahrt am Nachmittag unternehmen will, gut bezahlt und sich über nichts beklagt, ...

Die Gondeln sind ausnahmslos schwarz gestrichen; ein Häuschen mit Schiebefenster ist für den Regen oder die da, die nicht gesehen sein wollen. Mit einer Hundehütte im großen Stil, hat es manche Annehmlichkeit, ...

Man kann auch die ganze Stadt zu Fuß durchwandern. Freilich, eng und schmal sind die festen Straßen, oft wahre Hühnerstiegen. ...

In der Praxis steht es anders, das ist die allgemein übliche Tracht. Wer eine Spazierfahrt am Nachmittag unternehmen will, gut bezahlt und sich über nichts beklagt, ...

Die Gondeln sind ausnahmslos schwarz gestrichen; ein Häuschen mit Schiebefenster ist für den Regen oder die da, die nicht gesehen sein wollen. Mit einer Hundehütte im großen Stil, hat es manche Annehmlichkeit, ...

Man kann auch die ganze Stadt zu Fuß durchwandern. Freilich, eng und schmal sind die festen Straßen, oft wahre Hühnerstiegen. ...

In der Praxis steht es anders, das ist die allgemein übliche Tracht. Wer eine Spazierfahrt am Nachmittag unternehmen will, gut bezahlt und sich über nichts beklagt, ...

Die Gondeln sind ausnahmslos schwarz gestrichen; ein Häuschen mit Schiebefenster ist für den Regen oder die da, die nicht gesehen sein wollen. Mit einer Hundehütte im großen Stil, hat es manche Annehmlichkeit, ...

Man kann auch die ganze Stadt zu Fuß durchwandern. Freilich, eng und schmal sind die festen Straßen, oft wahre Hühnerstiegen. ...

In der Praxis steht es anders, das ist die allgemein übliche Tracht. Wer eine Spazierfahrt am Nachmittag unternehmen will, gut bezahlt und sich über nichts beklagt, ...

Die Gondeln sind ausnahmslos schwarz gestrichen; ein Häuschen mit Schiebefenster ist für den Regen oder die da, die nicht gesehen sein wollen. Mit einer Hundehütte im großen Stil, hat es manche Annehmlichkeit, ...

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese-Preussburg



**Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Zu gegebener Veranlassung werden hierdurch die Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 5. Juni 1887 in Erinnerung gebracht, wonach mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird das Auswerfen von Scherben, Küchenabfällen und anderen Unreinlichkeiten auf die öffentlichen Plätze, Straßen und Wege des Ortes, das Ausgießen und Abfließenlassen von Jauche und anderen unreinen Flüssigkeiten auf die öffentlichen Straßen und Wege und in die zu denselben gehörigen Gruben, Siedzüge etc.  
Ahrensburg, den 11. April 1894.  
Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

**Verdingung.**

Das Anstreichen der Einfriedigungen, Bänke etc. an den öffentlichen Plätzen soll vergeben werden.  
Nähere Auskunft über die vorzunehmenden Arbeiten erteilt Herr C. H. Schacht, bei dem Annahmeh-Liebhaber ihre Angebote bis zum

18. April d. J.

briefmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Malerarbeiten“ versehen, einzureichen haben.  
Ahrensburg, den 11. April 1894.

**Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins.**

Meinen geehrten Kunden halte mich bei Bedarf an moderner Herrengarderobe für Frühjahr und Sommer bestens empfohlen.

Muster in allen Neuheiten stehen in großer Auswahl zu Diensten. Eleganter Schnitt u. gediegene Ausführung werden garantiert.  
Hochachtungsvoll

**F. Rathje,**

Schneidermeister, Ahrensburg.

**Reichhaltiges Lager**

**von Brillen,**



Spezialität: Nickelbrillen schon von 2 M. an empfiehlt

**Apotheker Frucht,**  
Ahrensburg.

**!! Delicatessen !!**

Wettwurst, geräuch. u. gekocht  
Hummer, Kronen,  
Sardinen in Del,  
Appetit-Sild,  
Anchovis, Christianer,  
Sardellen,  
Heringe, Holländer,  
Heringe, fette,  
Heringe, Matjes,  
Schweizerkäse, echter,  
Holländer Rahmkäse,  
Holsteiner Käse ff.,  
Burgkäse,  
Honig etc. etc.  
empfehlen

**Guido Schmidt,**  
Ahrensburg, am Weinberg.

**Dankfagung.**

Von Kindheit an litt ich an Bettlägerung. Da ich nun schon im 19. Lebensjahr war, und nirgends Hilfe finden konnte, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Doye in Hannover. Die Medicamente, welche ich erhielt, waren von bester Wirkung. Ich bin jetzt vollständig geheilt und spreche meinen Dank öffentlich aus. (gez.) **Kaver Lederle,**  
Kempten i. Bayern.

**Heilanstalt für scrophulöse Kinder im Solbad Olbesloe.**

Die Kinder sind anzumelden bei der Frau Oberin Anna Raabe in der Diakonissen-Anstalt zu Altona, Steinstraße 48. Wegen des großen Andranges sind die Meldungen baldigst einzureichen.  
Die Kinder sind zu bringen abzuholen für d. I. Kurperiode 1. Juni 29. Juni  
" d. II. Kurperiode 3. Juli 31. Juli  
" d. III. Kurperiode 3. Aug. 31. Aug.  
" d. IV. Kurperiode 3. Septbr. 1. Oktbr.  
Der Preis für ein Kind während einer Kurperiode (4 Wochen) beträgt 45 M., für arme Kinder und für solche, welche von Kommüne wegen oder durch Vermittlung von Wohlthätern gefandt werden, ist der Preis auf 30 M. ermäßigt. — Auf Wunsch erfolgen nähere Mittheilungen. Wenn ein Kind mehrere Monate die Kur brauchen soll, ist dies gleich anfangs kund zu geben, damit der Platz nicht anderweitig besetzt wird. Kinder unter 5 Jahren, sowie bereits konfirmirte werden nicht aufgenommen.

**Das hochglänzende und klebteie Fußboden-Oel,**  
(trocknet in 5 Stunden)  
pro Pfd. 60 S.

**Bernstein-Fußboden-Lack,**  
schnell trocken, glashart und außerordentlich dauerhaft, pro Pfd. 1,20 M.

**Bohnerwachs**  
pro Pfd. 1,00 M. inkl., aus der renomirten Fabrik von

**P. H. Callsen, Flensburg,**  
ist zu haben bei Herrn **Aug. Prahl** in Ahrensburg.

**Zur Anfertigung von Pferdegeschirren**

und **Polster-Arbeiten** sowie zur prompten Ausführung von Reparaturen empfiehlt sich

**L. Leonhard,**  
Sattler u. Tapezier.  
Ahrensburg, am Rindweel.

**Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse,**

sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags

bei Herrn Kaufmann **E. Pahl** in Ahrensburg zu sprechen.  
**F. Schacht,**  
Zahntechniker, Reinfeld.

**Galanterie-Fantasia-Artikel**

in Plüsch, Leder, Leinen, zur Stickerei eingerichtet sowie

**Monogramm-Schablonen** empfiehlt  
Ahrensburg. **H. Bosch.**

**Hof zu Kauf**

gef. im Kreise Stormarn. Gefällige Off. erb. an **W. Volquarts, Kiel.**

**Selbst gebaute große Bohnen,**

Markt-Erbfen, Kruppbohnen, hat abzugeben soweit der Vorrath reicht **H. Steetz, Ahrensburg.**

**Ein gut erhaltener Kinderwagen**

ist preiswerth zu verkaufen. Zu erst. in der Exped. d. Blattes.

**Visitenkarten**

auf feinsten Elfenbeinkartons mit den modernsten Schriften liefert in sauberster Ausführung und eleganter Verpackung **C. Ziese's** Buchdruckerei, Ahrensburg.

**Heinr. Westphal, Schuhmachermstr. Ahrensburg, Manhagener Allee.**

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen.  
Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager: Radfahrerschuh, Turnschuh, Cord- und Plüsch-Schuh, Ballschuh, Hauschuh, Pantoffeln, Gummischuh, Lastingschuh, mit und ohne Ledersohlen. Kinderschuhe und Stiefeln in allen Sorten.

**Gardinen!**

**Engl. Züll-Gardinen** in weiß und crème,  
**Möbel-, Cattun- & Manilla-Gardinen** empfiehlt in großer Auswahl billigt  
**Ahrensburg. P. Taddiken.**

**Lager von Korbwaaren**

aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen.  
**Kinderwagen** schon von 12 M. an empfiehlt



**Ahrensburg, Th. Basedow, Manhagener Allee. Korbmacher.**

**Künstliche Düngemittel, Kainit, Superphosphat etc.**

**Ahrensburg. E. Pahl.**

**Bis auf Weiteres können frische Biertreiber**

à 1 M. pr. Ctr. bei uns abgeholt werden.  
**Löwen-Brauerei, Hamburg.** [788]

**Stollwerck's Herz Cacao**

hoher Gehalt an Eiweiss, Theobromin und Aroma daher stärkend, anregend und wohlschmeckend.  
**Ueberall käuflich!**  
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

**Öffentliche Versteigerung.**

Am **Donnerstag, den 19. d. M. Vormittags 10 1/2 Uhr** werde ich auf dem Diehn'schen Grundstück hier selbst ca. 25 Ballen Lumpen, 7 Säcke und eine Parthie Draht öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.  
Ahrensburg, den 16. April 1894.  
**Ed. Meyer, Gerichtsvollzieher.**



**Gefunden**

auf dem Fußwege nach Ahrensburg ein Paar **Glace-Handschuhe**. Abzuholen gegen Erstattung der Justizkosten in der Exped. d. Bl.

Eine echte wahrhaft vollständige Unterhaltungs-Zeitschrift ist die **Multirrite**

**Deutsches Familienbuch**  
Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft nur 30 Pfennig.  
Vielseitigkeit und Gebiegenheit des Textes — Schönheit der Bilder — Trefflichkeit der Ausstattung — überaus billiger Preis.  
Probestheft in jeder Buchhandlung.  
Abonnements in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

**Wochen-Bericht.**

Hamburg, 14. April.  
**Notizung** der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.  
**Hof- und Meierei-Butter.**  
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara  
Wöchentlich frische Lieferungen.  
1. Qualitäten Mt. 98-100  
2. Qualitäten Mt. 95-97  
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.  
fehlerrhafte Hof- Mt. 90-95  
Schleswig. und Holfst. Bauer- " 85-90  
Galtische und ähnliche " 90-95  
Finnländische " 70-80  
Amerikanische " 70-80

**Futtermittelmarkt.**

Original-Bericht von **G. & D. Lüders, Hamburg.**  
Die andauernd kalten Nächte und die unverändert hohe Tagestemperatur bei trockenem Himmel beginnt nachgerade die Tendenz des Futtermittelmarktes zu beeinflussen. Würde dies auch in viel höherem Grade der Fall sein, wenn nicht die niedrigen Mais- und Gerste-Preise die Unternehmungslust der kranken Tendenz besser.  
Weizenmehl Mt. 2,40 bis Mt. 5,70 per 50 Kilo ab Hamburg.  
Weizenmehl Mt. 3.- bis Mt. 5,75 pr. 50 Kilo ab Amsterdam und Antwerpen.  
Weizenmehl Mt. 3.- bis Mt. 5,80 pr. 50 Kilo ab Magdeburg.  
Weizenmehl Mt. 3,00 bis Mt. 5,75 pr. 50 Kilo ab London und Liverpool.  
Getrocknete Getreideklempen Mt. 6.- bis Mt. 7,50 pr. 50 Kilo ab Hamburg.  
Getrocknete Getreideklempen Mt. — pr. 50 Kilo ab Hamburg.  
Getrocknete Biertreber Mt. 1,35 bis Mt. 5,00 pr. 50 Kilo ab Hamburg.  
Erdnussmehl und Erdnussmehl Mt. 6,40 bis Mt. 8,05 pr. 50 Kilo ab Hamburg.  
Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl Mt. 6,45 bis Mt. 8,05 pr. 50 Kilo ab Hamburg.  
Cocussaatmehl und Cocussaatmehl Mt. 7.- bis Mt. 8,40 pr. 50 Kilo ab Hamburg.  
Palmkernmehl Mt. 5,25 bis Mt. 6,00 pr. 50 Kilo ab Hamburg.  
Hafsaatmehl Mt. 5,70 bis Mt. 7.- pr. 50 Kilo ab Hamburg.  
Mais, verzollt, Mt. 5,30 bis Mt. 5,70 pr. 50 Kilo ab Hamburg.  
Weizenkleie Mt. 4,20 bis Mt. 4,80 pr. 50 Kilo ab Hamburg.  
Stoggenkleie Mt. 4,00 bis Mt. 4,50 pr. 50 Kilo ab Hamburg.  
Hamburg, den 14. April 1894.  
**G. & D. Lüders.**